

Predigt im Gottesdienst am 3.7.22 in der Johanneskirche; Thema: Kehrt euch zu mir, so werdet ihr leben/ Michael Paul

Hes. 18,1-4.21-24.30-32

18¹Und des Herrn Wort geschah zu mir: ²Was habt ihr unter euch im Lande Israels für ein Sprichwort:

»Die Väter haben saure Trauben gegessen, aber den Kindern sind die Zähne davon stumpf geworden«? ³So wahr ich lebe, spricht Gott der Herr: Dies Sprichwort soll nicht mehr unter euch umgehen in Israel. ⁴Denn siehe, alle Menschen gehören mir; die Väter gehören mir so gut wie die Söhne; jeder, der sündigt, soll sterben...

²¹Wenn sich aber der Gottlose bekehrt von allen seinen Sünden, die er getan hat, und hält alle meine Gesetze und übt Recht und Gerechtigkeit, so soll er am Leben bleiben und nicht sterben. ²²Es soll an alle seine Übertretungen, die er begangen hat, nicht gedacht werden, sondern er soll am Leben bleiben um der Gerechtigkeit willen, die er getan hat. ²³Meinst du, dass ich Gefallen habe am Tode des Gottlosen, spricht Gott der Herr, und nicht vielmehr daran, dass er sich bekehrt von seinen Wegen und am Leben bleibt? ²⁴Und wenn sich der Gerechte abkehrt von seiner Gerechtigkeit und tut Unrecht und lebt nach allen Gräueln, die der Gottlose tut, sollte der am Leben bleiben? An alle seine Gerechtigkeit, die er getan hat, soll nicht gedacht werden, sondern wegen seines Treubruchs und seiner Sünde, die er getan hat, soll er sterben...

³⁰Darum will ich euch richten, ihr vom Hause Israel, einen jeden nach seinem Weg, spricht Gott der Herr. Kehrt um und kehrt euch ab von allen euren Übertretungen, damit ihr nicht durch sie in Schuld fallt. ³¹Werft von euch alle eure Übertretungen, die ihr begangen habt, und macht euch ein neues Herz und einen neuen Geist. Denn warum wollt ihr sterben, ihr vom Haus Israel? ³²Denn ich habe kein Gefallen am Tod dessen, der sterben müsste, spricht Gott der Herr. Darum bekehrt euch, so werdet ihr leben.

Liebe Schwestern und Brüder, „Gott ist doch ungerecht!“ Nichts Anderes soll dieses Sprichwort, das damals im alten Israel unter den Leuten umgegangen ist, bedeuten. **»Die Väter haben saure Trauben gegessen, aber den Kindern sind die Zähne davon stumpf geworden«?** Die Väter haben gesündigt und wir Jüngeren müssen es ausbaden.

So ist es doch in dieser Welt, nicht wahr?! Die Alten sündigen und die Jungen müssen es ausbaden. Klimawandel: Die Alten sind die Verursacher und die Jungen müssen es ausbaden. Ist es ein Wunder, dass nun die junge Generation auf die Straße geht? Unsere Kinder verlangen Veränderungen, neue Wege. **„Die Väter haben saure Trauben gegessen, aber den Kindern sind die Zähne davon stumpf geworden.“** Das wäre doch ein Sprichwort auch für unsere Zeit.

Doch damals vor 2600 Jahren hatten diese Worte der Klage, ja der Empörung einen anderen Adressaten als heute. Während sich die Jungen heute mit ihrer Klage gegen uns, die ältere Generation, richten, richteten die Israeliten ihre

Klage gegen Gott. Sie sahen in Gott selbst die tiefste Ursache ihres Leids. Warum hat denn der babylonische König Nebukadnezar ihre Stadt Jerusalem, mit solcher Leichtigkeit erobern können? Steht Gott nicht zu seinem Volk? Hat er sein Volk vergessen? Hatte er es nicht versprochen: „Ich will euer Gott sein.“ „Warum lässt er uns denn jetzt im Exil schmachten fern von der Heimat?“ Warum zeigt Gott sich nicht als ihr Gott?

Aber Gott ließ sein Volk damals nicht in ihren zermürbenden Fragen und Zweifeln alleine. Er berief sich Menschen, die das Geschehen deuten sollten. Der Prophet Jeremia trat in dieser Zeit auf, Deuterocesaja und nun auch dieser eigenartige Hesekiel. Hesekiel berichtet von seiner Berufung: „**Der Herr sprach zu mir: Du Menschenkind, ich sende dich zu den Israeliten, zu dem abtrünnigen Volk... Sie und ihre Väter haben bis auf diesen Tag wider mich gesündigt.**“ (2,3-5) Gesündigt: Darum zieht sich Gott zurück. Darum schreien sie jetzt umsonst an den „Wassern zu Babylon.“

Aber diese vom Leid geschüttelten Israeliten geben sich mit dieser Deutung des Propheten nicht zufrieden. Wie sollen sie das auch? Da sitzen sie in ihrer tiefen Not: Und die Antwort des Propheten: Gesündigt. Ist das nicht zu einfach? Alle über einen Kamm zu scheren? In Israel gab es doch ganz unterschiedliche Menschen, Ungläubige und Gläubige, sozial Gesinnte und Egomanen, Friedensstifter und Kriegstreiber. Sie alle in einen Sack „gesündigt“: Ist das nicht ein Bisschen einfach? Und außerdem machen die Israeliten von damals das, was meist geschieht, wenn wir Menschen zur Verantwortung gezogen werden. Sie weisen die Schuld von sich, suchen Sündenböcke: „Nicht wir haben gesündigt, unsere Väter haben es getan. Wir aber müssen drunter leiden!“

Immer sind es die Anderen: Die Alten, die vor uns gewesen sind. Die Reichen, die das Geld hätten, um für die Armen und Hungernden Brot zu besorgen. Die Politiker, die die Macht haben, für die Umwelt etwas zu tun. Boris Becker beschuldigt seine Steuerberater, die ihn falsch beraten haben. Alle sündigen, nur wir selbst nicht.

Aber was sagt Gott dazu? Er gibt den Klagenden tatsächlich recht. Nein, die Kinder sollen nicht für ihre Eltern büßen. Wir werden von Gott nicht dafür gestraft, weil unsere Väter in einen ungerechten Krieg gezogen sind oder „Heil Hitler!“ geschrien haben. Vielleicht haben Kinder solcher Eltern es schwerer gehabt, die richtigen Maßstäbe und Wege zu finden. Vielleicht sind sie in ihren Einstellungen dadurch geprägt worden. Aber sie haben immer noch die Möglichkeit, der Stimme des Gewissens oder der Stimme Gottes in den Kirchen zu lauschen. Es ist sicher auch nicht leicht, jetzt in Russland dem Geist der Masse zu widerstehen und es sogar zu wagen, für die Ukrainer öffentlich einzutreten. Es gibt Zeiten, da ist es nicht leicht, das Richtige zu tun. Wir müssen nicht den Eltern und Politikern folgen und werden erst recht nicht an deren Taten gemessen.

Gott steckt Menschen nicht in einen Sack. Er sagt durch den Propheten: „**Alle Menschen gehören mir; die Väter gehören mir so gut wie die Söhne; jeder, der sündigt, soll sterben.**“ Das bedeutet: Gott beurteilt Dich nicht nach Nation,

Russe, Deutscher. Auch nicht nach Herkunft, Hautfarbe. Jeder Mensch ist unmittelbar zu Gott. Ein Sohn eines Schwerverbrechers, der in der Schule dafür verachtet wird, dass sein Vater im Gefängnis sitzt, hat bei Gott die gleiche Stellung wie jedes andere Kind. Und ich weiß, dieser Gott ist barmherzig mit allen, deren Herkunft besondere Schwierigkeiten mit sich bringt. Was für eine Aussage: „**Alle Menschen gehören mir...**“

Das aber gehört mit dem anderen zusammen: „**jeder, der sündigt, soll sterben.**“ Nicht: Jeder, der nicht zu Israel gehört, soll sterben. Heidenvölker, Babylonier. Auch nicht: Jeder, der nicht evangelisch getauft ist. Auch nicht jeder, der nicht etwas leistet oder bei Menschen nicht angesehen ist. „**Jeder, der sündigt, soll sterben...**“

Wer sündigt denn? Was ist denn Sünde? Hesekiel zählt einige Sünden auf, die damals in Israel begangen wurden: Götzendienst, sich andere Götter machen. Dann: Mit dem Hungrigen nicht sein Brot zu teilen. Wucher treiben, andere bedrücken, damit man selbst reicher wird. Die Ehefrau des anderen „beflecken“, heißt es da. Es sind, grob gesagt, die 10 Gebote, die damals in Israel gebrochen wurden. Es ist das Doppelgebot der Liebe, zu dem wir allezeit gerufen sind, Gott lieben und den Nächsten wie uns selbst. Gegen dieses Doppelgebot zu verstoßen, heißt sündigen. Auf die gelebte Liebe kommt es Gott an.

Und wenn Du sie nicht lebst? Hesekiel sagt: „**Jeder, der sündigt, soll sterben!**“ Was heißt das? Fällt der, der die Liebe verfehlt, tot um? Dann gäbe es unter uns gewiss keinen Lebenden mehr. Nein, es geht hier um heiles Leben und unheiles Leben. Wo Menschen mit Gott verbunden sind, von seiner Liebe zehren, da sind sie wie Bäume, die an „Wasserbächen“ gepflanzt sind und ihre Frucht bringen zur rechten Zeit. Wer aber sündigt, nicht mit diesem Gott verbunden ist, durch den fließt nicht das lebendige Wasser Gottes. Der mag physisch quicklebendig sein, aber er bringt keine Frucht, es ist kein Segen, keine Entfaltung der Gottesgaben in ihm.

„**Jeder, der sündigt, soll sterben!**“ Aber das ist nicht das letzte Wort, das Gott durch Hesekiel sagt. Dieser Gott ist nicht ein neutraler Richter, der irgendwie da oben sitzt und neutral unser Leben gewertet, belohnt oder bestraft. Neutralität ist nicht seine Stärke: Da schlägt ein brennend liebendes Herz für uns alle. So sagt er: „**Meinst du, dass ich Gefallen habe am Tode des Gottlosen, spricht Gott der Herr, und nicht vielmehr daran, dass er sich bekehrt von seinen Wegen und am Leben bleibt?**“ Gott ist nicht neutral, sondern parteiisch, für uns. Gott will unser Gutes, den Frieden, er will, dass wir lebendige Früchte seiner Liebe bringen. Darum lässt er seine Propheten auftreten. Nicht, um zu richten, sondern zum Leben zu rufen. So auch hier: „**Wenn sich aber der Gottlose bekehrt von allen seinen Sünden... und hält alle meine Gesetze und übt Recht und Gerechtigkeit, so soll er am Leben bleiben und nicht sterben.**“ Hesekiel zeigt uns einen Gott mit offenen Türen, offenem Herzen. Solange Du lebst, hast Du eine offene Tür bei Gott. Vor wenigen Wochen gerade fragte mich ein iranischer junger Mann: „Vergibt Gott auch ganz schwere Sünden? Mord zum Beispiel?“ Ja,

sagt der Prophet: **„Wenn sich der Gottlose bekehrt, ... so soll er am Leben bleiben.“** Keiner ist auf seinen alten Weg, auf sein Altes Sein festgelegt. Eine berührende Aussage am Ende unseres Textes. Da spricht Gott durch den Propheten: **„Ich habe kein Gefallen, dass auch nur einer verlorengeht.“** Hier gehen Hesekiel und Jesus Hand in Hand, der von Gott erzählt, der kein Schaf verloren gibt. Darum finde ich es so berührend, wenn wir als Christen auf die Menschen zugehen, die für sich selbst gar keine Hoffnung mehr haben. So hat die Bonifatius-Kirche in Berlin ein „Café für Strafgefangene“ eröffnet mit dem Namen „Kreuzberger Himmel“. Gott will nicht dass auch nur einer verlorengeht. Was für ein Zeichen! Die Gegenwart zählt: Nicht Deine Sünden der Vergangenheit. Der neue Weg, den Du heute mit Gott gehst.

„Darum“, Hesekiel zieht zum Schluss die Konsequenz aus seinen Worten: **„Kehrt um und kehrt Euch ab von Euren Übertretungen“**. Das ist sicher gar nicht so leicht. Heraus aus den alten Trampelpfaden. Wir merken es ja, wie unendlich schwer wir uns damit tun. Die neue Ausgabe der Wochenzeitung **„Die Zeit“** ist überschrieben mit den Worten: „Deutschland, kannst du das: Umdenken?“ Umdenken beim Waffens, Umdenken in Fragen der Wirtschaft, das Gute wichtiger als Gewinnstreben? Umdenken in der Klimakrise? Aber Hesekiel verschärft diese Frage noch: Israel, kannst Du das: Umkehren? Nicht nur Umdenken, nein, neues Tun, neue Wege, Gottes Wege, wirklich gehen?

Jeder, der sich das einmal vorgenommen hat, weiß, wie schwer das ist, zu neuem Tun überhaupt zu kommen. Aber Gottes Wege?

Aber dem Propheten ist es ernst, Gott ist es ernst. Er sagt zum Schluss: **„Werft von Euch alle Eure Übertretungen, die ihr begangen habt, und macht euch ein neues Herz und einen neuen Geist.“**

„Werft von Euch“! Die Übertretungen wegwerfen. Wegwerfen ist für mich ziemlich schwer. Ich hänge so an dem alten Plunder, alten Büchern. Das Böse, Habsüchtige, die Gier, das Hochmütige. Das Lieblose, Egoistische wegwerfen. Bewusst mit dem alten brechen.

Aber das ist noch nicht alles: Hesekiel spürt, dass es damit noch nicht getan ist.

Er ringt nach Worten. **„Macht euch ein neues Herz und einen neuen Geist.“**

Wie soll das denn gehen? Hesekiel sieht, dass unser Tun „Herzenssache“ ist. Je nachdem, wie Dein Herz beschaffen ist, handelst Du. Du brauchst ein neues Herz, um den Weg der Gerechtigkeit und der Liebe zu gehen. Du brauchst einen neuen Geist, um der Mensch zu werden, der in Gottes Wegen auch wirklich gehen kann. Wir sehen, wie Hesekiel hier ringt, die menschlichen Grenzen erkennt, sieht, wie das, was Gott fordert außerhalb unserer Möglichkeiten, neu zu werden, steht.

Ein neues Herz: Mache es Dir! Das geht nicht. Und wir können lesen, wie er später die Sache anders formuliert: Da lässt er Gott sagen: **„Siehe ICH will euch ein neues Herz und einen neuen Geist in euch geben und will das steinerne Herz aus eurem Fleisch wegnehmen und euch ein fleischernes Herz geben. Ich will meinen Geist in euch geben und will solche Leute aus euch machen, die in meinen Geboten wandeln...“** (Hes.36,26f)

Ich kann es nicht anders sehen: Gott tut das Wunder, das Hesekeil hier schaut, schenkt uns in Christus ein neues Herz und einen neuen Geist. Durch Christus, nicht durch dich selbst, wirst Du leben.

Ich merke es in den letzten Wochen im eigenen Leben: Dieser Prozess der Umkehr ist nicht abgeschlossen. Jeden Tag neu brauche ich die Nähe zu diesem Jesus. Ohne die bin ich verloren, fall ich zurück in alte Strukturen. Amen